Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. östr.

Inserate
pro Spaltzeile 1½ Sgr.

№ 74. Mittwoch, den 16. September 1874. 12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Auszahlung des Viaticums betr. Mehrfach vorgekommene Unzuträglichkeiten veranlassen die Verbandsleitung, in Bezug auf die Auszahlung des Viaticums bis auf Weiteres folgende Bestimmungen zu treffen:

1) Die Auszahlung darf nur erfolgen, wenn der Viaticant vollständig legitimirt, bezieh. das Quittungsbuch in allen seinen Theilen richtig ausgefüllt ist. Daß letzteres in ordnungsmäßiger Weise geschieht, dafür ist der Inhaber verantwortlich zu machen.

2) Die Viaticumsbescheinigungen (S. 5—24) dürfen keine Lücken enthalten. Die Zeit eines etwaigen freiwilligen Aufenthaltes an einem Orte, sofern derselbe eine Woche übersteigt, ist vom Ortsvorsteher, bezieh. Vertrauensmann oder Viaticumsauszahler oder in Ermangelung solcher von der Ortsbehörde bescheinigen zu lassen.

3) Der etwaige Verlust des Quittungsbuches ist sofort in einem recommandirten Schreiben und unter Beifügung von 50 Pf. Kosten am Ausstellungsorte anzuzeigen und ferner eine Bescheinigung am letzten Viaticumsorte einzuholen, in welcher die Richtigkeit der Legitimation bestätigt wird. Bis zum Eintreffen des neuen Buches gilt diese Bescheinigung und der Recommandationsschein als Legitimation und hat der Viaticumsauszahler auf dieser zu quittiren.

4) Den in Deutschland zureisenden Mitgliedern auswärtiger Vereine ist, sofern genügend legitimirt, in dem ersten Viaticumsorte eine Liste behufs der Bescheinigung des Viaticums auszuhändigen.

In **Aachen, Berlin** (Schriftgießereien), **Cöln, Düsseldorf** bei Becker (kathol. Volksblatt) und **Ruhrort** (Allekotte's Dr.) ist die Bezahlung eine ungenügende.

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmert, NO. Weberstraße 3, III.
Bremen: H. Barkhausen, Prangenstraße 12.
Dresden: A. Schreiber bei Liepsch & Reichardt, Marienstraße.
Freiburg i/Br.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.
Naumburg: L. Rauchbach bei Sieling.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Breslau die Setzer Ernst Goetze und Emil Frings aus Berlin, zuletzt bei Lucas in Elberfeld — Wilh. Hoffmann, Kohlenstr. 13.

Hannover, 2. Qu. 1874. Es steuerten 340 Mitglieder in 14 Orten. Neu eingetreten sind 10, zugereist 27, abgereist 29, ausgetreten 2 (W. Trove, Dr. aus Sulingen, H. Voigt, S. aus Göttingen), gestorben 4 Mitglieder (Wilhelm Dühne, H. Fraß, W. Lönnecke, Carl Reuß, sämmtlich S. aus Hannover).

Einigungsamt und Schiedsämter.

Leipzig. Auf Antrag der Setzer der „Dresdener Presse" hatte das hiesige Schiedsamt darüber zu entscheiden, ob eine Zeitung zum Theil im gewissen Gelde und zum Theil im Berechnen hergestellt werden könne. Die Gehilfen verneinten diese Frage, während die Principale es ihren resp. Collegen überlassen wollten, dies in jedem einzelnen Falle zu bestimmen, jedoch mit der Modification, daß den berechnenden Setzern in einer Zeitung, gleichviel, ob dieselben Text oder Anzeigen setzen, der in § 29, al. 3 des Tarifs speciell benannte Speck ausschließlich zukommt, selbst wenn die Anzeigen in gewissem Gelde gesetzt werden.

Wir erbitten uns wiederholt kurze Notizen über etwaige Entscheide der Schiedsämter.

Rundschau.

In einer von Vertretern der Gewerkschaft der Maler, Vergolder 2c. einberufenen Arbeiterversammlung in Wien wurde folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß der im Handelsministerium ausgearbeitete Entwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung ausdrücklich besagt, daß die Arbeitszeit der Hilfsarbeiter im Allgemeinen, wie der Frauen und Kinder gesetzlich normirt werden müsse, daß aber die vorgeschlagenen Bestimmungen nicht genügen, um die Arbeiter zu schützen und der Frau die Erfüllung ihrer Pflichten, dem Kinde seine Entwickelung und Erziehung in richtigem Maße zu ermöglichen; in weiterer Erwägung, daß in den Motiven jenes Entwurfes ausgesprochen ist, die Regierung habe die Aufgabe, die freie und selbstthätige Entwickelung der Organisation zu fördern, daß aber nichtsbestoweniger eine Vertagung der Einführung der Arbeiterkammern empfohlen wird, erklärt die heutige Versammlung: Es liegt im Interesse des Staates und der Gesellschaft, daß die Gesetzgebung bei Berathung der neuen Gewerbe-Ordnung folgende Forderungen der Arbeiter berücksichtige: 1) Kinder unter vierzehn Jahren dürfen von Gewerbsinhabern zu gewerblichen Beschäftigungen nicht aufgenommen werden. 2) Die tägliche Arbeitszeit für sämmtliche Hilfsarbeiter darf zehn Stunden nicht überdauern, Frauen und Mädchen sollen in Werkstätten oder Fabriken nicht länger als acht Stunden beschäftigt sein. 3) Die Institution der Arbeiterkammern ist sofort einzuführen, und zwar mit politischer Vertretung, weil die Arbeitervereine zu ihrer gedeihlichen Entwickelung einer solchen Körperschaft bedürfen und die politischen Befugnisse derselben zur Erreichung und Behauptung ihrer wirthschaftlichen Ziele ein nothwendiges Mittel sind."

Der Sprecher des englischen Unterhauses, Brand, welcher sich bereits seit Jahren eingehend mit der Landarbeiterfrage beschäftigt, hielt kürzlich bei einem Erntefeste in Glynde eine Ansprache an seine Feldarbeiter, im Verlaufe welcher er im Hinweis auf die Arbeitssperre in den östlichen Grafschaften bemerkte, daß er die Trades-Unions nicht verdamme, so lange deren Ziel darauf gerichtet sei, die Löhne ihrer Mitglieder zu erhöhen und deren sociale Lage zu bessern. Das jüngste Verfahren der Pächter, keinen Arbeiter zu beschäftigen, der zu einer Union gehöre, tadelte er als barsch und unweise. Im Uebrigen befürwortete er das Princip, die Arbeiter durch eine gewisse Betheiligung an den Nutzerträgen des Kapitals für ihre geringen Löhne zu entschädigen und meinte, daß über kurz oder lang Genossenschaftsfarmen eine Nothwendigkeit werden würden.

In Bristol hat sich ein Verein gebildet, der sich „Nationale Union von Arbeiterinnen" nennt und dessen Zweck es ist, die allgemeine Lage der Arbeiterinnen durch Erhöhung der Löhne und Verminderung der Arbeitsstunden zu verbessern; Districte und Zweigdistricte zu bilden, um den Arbeitermangel an einem Orte mit dem Ueberfluß eines andern auszugleichen; über die Gesetzgebung zu wachen, daß nicht den Arbeiterinnen nachtheilige Gesetze angenommen werden, und einen Unterstützungsfonds für die Mitglieder zu gründen.

Die Kohlengrubenbesitzer von Durham haben in einer am 4. d. M. stattgefundenen Versammlung beschlossen, die projectirte Reduction der Löhne ihrer Arbeiter um 20 Proc. vom 19. d. ab in Ausführung zu bringen. In mehren Kohlenzechen in Forest of Dean striken die Arbeiter gegen die Lohnherabsetzung und in anderen ist ihnen von den Meistern eine weitere Reduction von 10 Procent angekündigt worden. Der Grubenarbeiterverband will die Arbeiter in ihrem Widerstande gegen die Lohnreduction unterstützen. — Aus London vom 10. d. wird berichtet: In Bolton (Grafschaft Lancaster) haben die Woll- und Baumwollspinner die ihnen vorgeschlagene Herabsetzung des Lohnes um 5 Proc. abgelehnt; infolge dessen soll mit Schluß dieser Woche in den Webereien und Fabriken die Einstellung der Arbeit erfolgen, wodurch etwa 14,000 Arbeiter arbeitslos werden. Auch die Berg- und Hüttenarbeiter von Durham und Lancashire scheinen nicht geneigt, auf die ihnen angesonnene Lohnherabsetzung einzugehen.

Von den Arbeitern in der königlichen Gewehrfabrik und Geschützgießerei zu Spandau wurden bekanntlich vor Kurzem etwa 40 entlassen, weil bekannt geworden war, daß sie dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein und der socialdemokratischen Arbeiterpartei angehörten. Es ist seitdem für die Arbeiter in den Militairwerkstätten zur Bedingung gemacht, keiner solchen Vereinigung sich anzuschließen (!).

Wie traurig es mit den Wohnungsverhältnissen der ärmern Bevölkerung in Berlin noch immer aussieht, davon liefert der letzte Jahresbericht der Armendirection ein wenig erbauliches Bild. Dieser Bericht hebt u. A. hervor, daß infolge der hohen Miethen Personen, welche zu den völlig Verarmten zählen, namentlich die Pflegegeld-Empfängerinnen, größere Wohnungen zu einer Miethe von weit über 100 Thlr. bezogen, diese durch Veraftermiethen zu verwerthen suchten, so daß mehrfach die Erscheinung zu Tage trat, daß solche Wohnungen wegen Ueberfüllung, Unsauberkeit und Mangel an Ventilation wahre Pesthöhlen und Brutstätten für Krankheiten allerlei Art geworden sind. So z. B. lieferte das Haus Müllerstr. 31 von 153 Flecktyphuskranken allein 150. Von dem Hause Gitschinerstr. 17 kamen von den 575 armen Kranken des ganzen Bezirks allein 177, d. h. 30,2 Proc. aller Kranken, und zwar gehörten 22 Proc. der Erkrankungen zu den epidemischen. Ebenso lieferte ein anderer Häusercomplex desselben Eigenthümers, Johanniterstr. 2/5, in dem über 1000 Menschen hausen, 53 Proc. aller in dem betr. Bezirk behandelten Kranken.

Die liberale „N. St. Ztg." brachte neulich einen Leitartikel, „Ein Preßunfug" überschrieben, welcher die Herausgabe kopfloser Zeitungen besprach. Es heißt darin u. A.: „Es ist schon mehrfach zur Sprache gebracht und gerügt worden, daß der Abgeordnete Franz Duncker in seiner Eigenschaft als Verlagsbuchhändler und Verleger der Berliner „Volkszeitung" nichts Geringeres bezweckt, als von Berlin aus sämmtliche kleineren Provinzialblätter redactionell nach ein und derselben Schablone herstellen zu lassen. Blos der Kopf der Blätter ist verschieden und auch der Inseratentheil divergirt, wol nur, weil durch die Natur der Verhältnisse geboten. Wie kommt Herr Duncker dazu, in dieser Weise die preußische, bez. deutsche Presse beglücken zu wollen? Verfügt er über die besten journalistischen Kräfte und wünscht er, Alle möchten an deren Kost sich sättigen, um politisch gut zu gedeihen? Oder hält er die Uniformität der publicistischen Elaborate für ein gutes Volkserziehungsmittel? Oder will Herr Duncker nur ein gutes Geschäft machen? Uns sagte unlängst ein Abgeordneter, welcher der Fortschrittspartei angehört: „Bieten Sie, bitte, Ihren ganzen Einfluß auf, um dem Preßunfug, der von Berlin aus leider durch einen meiner Fractionsgenossen ausgeübt wird, möglichst rasch ein Ende zu machen; es ist sonst mit der Bedeutung der preußischen Presse vorbei und die Segnungen des neuen Preßgesetzes gehen dem Lande verloren!"

Vom 1. October d. J. ab wird in Berlin ein Organ der socialdemokratischen Arbeiterpartei unter dem Titel „Der Socialist" erscheinen.

Die „Nationalliberale Correspondenz" hält es für sicher, daß eine Reihe der für die nächste Reichstags-Session angekündigten Vorlagen bis auf Weiteres zurückgestellt sei, wie namentlich das Reichs-Eisenbahn-

gesetz, das Versicherungsgesetz, das Gesetz über gewerbliche Hilfskassen (!), jedenfalls in Anbetracht der vielfachen Opposition dagegen auch das Bankgesetz. Der Reichstag wird demnach in der nächsten Session außer dem Etat und vielleicht einigen kleineren Gesetzentwürfen nur die großen Justizgesetze zur Berathung vorfinden.

Der „Verein deutscher Katholiken" hat im vorigen Jahre eine Einnahme an Beiträgen von 31,493 Gulden gehabt, was, da jedes Mitglied mindestens 21 Kreuzer jährlich zahlen muß, auf mehr als 10,000 Mitglieder schließen läßt. Von seiner Gesammteinnahme von 32,504 Gulden gingen 13,103 Gulden zu Agitationszwecken auf, gegenwärtig bilden 24,867 Gulden den Bestand der Vereinskasse.

Die „Voss. Ztg." giebt aus der Verbrecher-Statistik Berlins folgende Mittheilungen: Unter den in Berlin im Jahre 1873 bestraften Verbrechern sind nur 10 Proc. geborene Berliner — 90 Proc. gehören den Provinzen, bez. dem Auslande an. Von diesen kommen wieder $^2/_3$ oder 60 Proc. auf die östlichen Provinzen, an welcher Summe die Provinz Posen allein mit der Hälfte betheiligt ist, 10 Proc. der Gesammtsumme kommen auf die Provinzen und das Ausland. Noch bezeichnender ist das Zahlenverhältniß in Bezug auf Bankerotte und geschäftliche Vergehen und Verbrechen. Hier liefert Berlin noch nicht volle 2 Proc. der Bestraften, dahingegen die Provinz Posen allein über 80 Proc., während der Restbetrag sich auf die anderen Provinzen und das Ausland vertheilt.

Das Zuchtpolizeigericht von Rambouillet (Depart. Seine-Oise, Frankreich) hat am 29. August die Frau eines Kaufmanns von Chevreuse und ihren Beichtvater wegen Ehebruchs zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Ehemann hatte die Beiden ertappt und vier Revolverschüsse auf den Geistlichen abgefeuert. Keine der Wunden war aber gefährlich und der Priester konnte vor Gericht erscheinen. Derselbe war sehr bleich und niedergeschlagen; er brachte zu seiner Entschuldigung vor, daß die Verführungen für einen jungen Priester, der tagtäglich in Beziehungen zu den schönsten Frauen und Mädchen stehe, zu groß seien. Gegen den Ehemann ist gleichfalls Klage eingeleitet wegen Körperverletzung. Er befindet sich indessen auf freiem Fuße, da er Caution gestellt hat. — Das sind die Folgen des Cölibats.

Die Staatsanwaltschaft in Altona setzt auf die Ergreifung des Kaufmanns Levin aus Ottensen, der mit ca. 100,000 Thlr. Wechselschulden und 37,000 Thlr. baar durchgebrannt ist, eine Prämie von 500 Thlrn. aus.

Das Haupt-Verwaltungscomité des Vereins zur Pflege kranker und verwundeter Krieger in Petersburg hat sich in einer dieser Tage stattgefundenen Sitzung mit der Frage der Beschaffung des nöthigen Sanitäts-Personals für die militairischen Sanitätsanstalten, sowie der entsprechenden fachmännischen Vorbildung, die man demselben geben sollte, beschäftigt. Schließlich wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, das Project, wonach Frauen zum Ausüben des Dienstes der Militair-Chirurgen im Felde und bei stabilen Truppenspitälern zugelassen werden sollen, demnächst zur praktischen Durchführung zu bringen. Zu diesem Zwecke will es das Comité durchsetzen, daß in denjenigen russischen Städten, wo sich Universitäten befinden, als in Kasan, Charkow, Odessa, Kiew, Warschau, Dorpat, Petersburg und Moskau, an den medicinischen Facultäten Lehrstühle für die Curse der Feldscheererinnen errichtet werden, in ähnlicher Weise, wie die Curse für Hebammen bereits bestehen.

Auf der großherzoglich mecklenburg-strelitz'schen Domaine Pragsdorf bei Neubrandenburg brach in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. Feuer aus, wobei zwei Arbeiterfamilien, 14 Personen, ihren Tod in den Flammen fanden.

Bei dem Brande in Meiningen ist auch die Buchdruckerei von Marbach zerstört worden.

Die Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei in Wiesbaden beabsichtigte, 12 Plakatsäulen aufstellen zu lassen. Dagegen haben sämmtliche Buchdruckereibesitzer Wiesbadens protestirt; sie wollen zwar ebenfalls Plakatsäulen, deren Benutzung aber Jedem freigestellt wissen.

Der Vorort des Kreises Rheinland-Westfalen (Principalverein) ist nach Düsseldorf verlegt worden, weil sich die Cölner Principale gegen die Einführung des Tarifs wehren. Hoffentlich kommt nun auch das Kreisschiedsamt zu Stande.

Man macht die „Lüb. Ztg." auf folgende Calamität aufmerksam, welche bereits jetzt einzeln auftritt und bei allgemeiner Circulation der neuen Reichsmarkstücke zu zahllosen Verdrießlichkeiten führen wird und muß. Das Großfürstenthum Finnland besitzt seine eigene Verwaltung und im Anschluß daran seine besonderen Briefmarken und besonderen Münzen. Bei diesen letzteren gilt gleichfalls, wie künftig bei uns, die Markrechnung, nur ist die finnische Mark blos $7^1/_2$ Gr. werth, dagegen hat sie genau denselben Umfang, dieselbe Dicke, denselben gerippten Rand und trägt, während die Hauptseite mit dem von einer Umschrift umgebenen kleinern russischen Doppeladler mit dem finnischen Wappen auf der Brust, sich ziemlich leicht von dem deutschen Gepräge unterscheiden läßt, auf der Rückseite genau dasselbe Gepräge wie unsere Markstücke. Man muß ein sehr scharfes und, man möchte sagen, numismatisch geschultes Auge besitzen, um in einer Reihe aufgezählter deutscher Markstücke ein finnisches herauszufinden, dessen einziger Unterschied darin besteht, daß innerhalb des Eichenkranzes statt „1 Mark" — „Markka" zu lesen ist. Die kleineren finnischen Münzen, die 50- und 25-Pfennigstücke, werden keine Schwierigkeiten machen, aber unzweifelhaft ist es wol, daß betrügerische Speculation sich den erwähnten Umstand zu Nutzen machen wird; es ist doch der Gewinn ein ganz erheblicher, nämlich 25 Proc.

Der allgemeine deutsche Arbeiter-Unterstützungsverband ist seitens des Präsidiums desselben unterm 8. September aufgelöst worden in Anbetracht der polizeilichen Verfolgung aller socialistischen Gewerkschaftsverbände, welche auch den gedachten Verband nicht verschonen werde. Die Mitglieder werden aufgefordert, sämmtlich auf den monatlich erscheinenden „Pionier", Organ der socialistischen Gewerkschaften, zu abonniren.

Aufgelöst die socialdemokratische Mitgliedschaft in Bamberg.

Verboten in Bremen die auf den 8. September angesetzte Todesfeier Lassalle's.

Verurtheilt in Berlin der Redacteur der „N. Fr. Ztg.", Dr. Ed. Löwenthal, zu 4 Monaten Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Staatsministeriums; in Straßburg der Abbé Braun aus Gebweiler zu 6 Monaten Gefängniß wegen Herausgabe eines deutschfeindlichen Buches, der Drucker des letztern zu 8 Tagen Gefängniß; der Redacteur der „Westf. Volksztg." zu 200 Thlr. oder 3 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des Reichskanzlers, der Verleger zu 6 Wochen Gefängniß; in Fürth ein Fabrikant aus Erlangen zu 2 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des deutschen Kaisers; in Charlottenburg der Bevollmächtigte des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu 20 Thlr., resp. einer Woche Gefängniß wegen Verstoß gegen das Vereinsgesetz — der Beitragsammler wurde freigesprochen, ebenso die definitive Schließung des Vereins abgelehnt.

Verhaftet in Bremen auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Zeitz der Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, Reichstagsabgeordn. Hasenclever; in Dresden der Redacteur des „Volksboten".

Ausgepfändet der Redacteur der „Ratibor-Leobschützer Ztg.", weil er sich weigerte, Preßproceßkosten zu bezahlen.

Haussuchung in Bonn im Centrallocale des Borromäus-Vereins.

Confiscirt in Dresden der „Volksbote" wegen eines Gedichtes zur Sedanfeier; in Breslau die „Schles. Volksztg." wegen eines Artikels gegen die Sedanfeier; in Culm eine Nummer des „Przyjaciel Ludu".

Die Extrasteuer.

Extrasteuer! Welch abscheuliches Wort und von welch gräßlicher Bedeutung für manchen, ja für viele Collegen. Hört denn das Steuerzahlen noch nicht bald auf? rufen dieselben entrüstet aus; wir haben es endlich satt, fortwährend für Andere zu zahlen. Wir sehen gar nicht ein, wozu diese Steuer nothwendig; zahlen wir doch unsere Vereinssteuer und mehr kann Niemand von uns verlangen. Diese dictatorische Extrasteuerzahlung paßt uns nicht mehr — wir treten aus dem Verbande — dann können wir doch jede Woche etwas mehr — — zurücklegen; wir verdienen ja nicht so viel, um diese Steuer zahlen zu können! Gut gebrüllt, Löwen! Sehr gut! Doch gemach. — Erlaubt, daß ich Euch einige Wörtchen entgegne, vielleicht legt sich der Kamm. Die Extrasteuer, das muß und wird jeder denkende College einsehen, ist ein nothwendiges Uebel. Doch, Ihr Herren mit dem geschwollenen Kamm, führt doch einmal ein Mittel an, welches uns von diesem Uebel befreien könnte! Was nützt denn Euer schroffes und tactloses Auftreten? Tragen wir denn die Schuld daran, daß die Herren Principale den Frieden hassen? Ist denn der Verband ein Wehrwolf, der Alles verschlingen will, oder nur das Lamm, welches die Berechtigung in sich fühlt, zu leben, und folglich mit allen Kräften sich gegen das Verschlingen wehrt? Haben denn diejenigen Herren Principale, welche den Frieden stören (Berlin, Naumburg 2c.), vielleicht Lust zum gemeinsamen Hand-in-Handgehen mit der Gehilfenschaft? Ich sage nein! Sie sind nicht nur die bittersten Feinde des Verbandes, sondern der gesammten Gehilfenschaft, weil ein unerreichbarer Egoismus in ihrer Brust wüthet. Dies ist eine unumstößliche Thatsache. Die jetzigen Zerwürfnisse sind mit Ueberlegung in Scene gesetzt. Die Herren Principale calculiren richtig, wenn sie annehmen, daß, falls sie einen Theil der Verbandsmitglieder maßregeln, der andere Theil durch die ihm nothwendig und folgerichtig auferlegte Extrasteuer wankelmüthig wird und — — die Flinte in's Korn wirft 2c. Der Verband ist gesprengt und dann haben sie mit einer zerfahrenen Gehilfenschaft zu thun und dieselbe wird wieder ein Opfer ihrer schmählichen Ausbeutungssucht. Das ist der Schachzug! Wer sollte ihn nicht verstehen und welch männlicher Sinn sollte demselben nicht begegnen? Habt Ihr, Collegen, die Ihr fortwährend wegen der Extrasteuer mit Eurem Austritte aus dem Verbande droht, schon darüber nachgedacht, wie es uns ergehen wird, wenn der Verband zu Grabe getragen? Nun, ich will annehmen oder muß annehmen, daß Ihr es schon gethan und mit mir zu der Ueberzeugung gekommen seid, welche Ihr leider aber unterdrückt, daß unser Tarif dann nur noch ein Luxusartikel, der blos für diejenigen Principale einen Werth hat, welche gute und zeitgemäße Schöpfungen lieben und deren Sinn noch stark genug ist, männlich und charaktervoll zu handeln. Bemerken will ich hierbei, daß es, Gott sei Dank, noch eine Anzahl Principale giebt, die friedliebend und rechtlich denken; leider aber werden dieselben durch Andersdenkende geschädigt und können nur mit großer Mühe sich aufrecht erhalten. Also, Collegen, gebt der oben ausgesprochenen Ueberzeugung die Ehre und Ihr werdet folglich nicht sagen können: Wir zahlen keine Extrasteuer! So schwer wie sie uns Allen fällt, aber wir dürfen sie nicht verweigern, denn dieselbe ist das Blut, welches vergossen werden muß für die Lebensfähigkeit des Verbandes. Darum Collegen, und namentlich meine engeren Verbandsbrüder — die des altbayerischen Gauverbandes — haltet aus und gedenkt zugleich der Worte unsers großen Dichters:

„Das ist's ja, was den Menschen zieret
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand!"

Wir haben den Verband geschaffen und sind von der Existenzfähigkeit, wenn die Mitglieder ihre Pflichten erfüllen, überzeugt; darum sei er auch unser Stolz, unsere Zierde. So lange wir den uns bedrohenden Elementen nicht Schweigen gebieten können — und das erreichen wir nur durch festes, männliches Zusammenhalten — so lange können wir auch nicht frei werden von dem nothwendigen Uebel — der Extrasteuer. Bedenkt, daß es leichter ist, einige Kreuzer die Woche jetzt zu zahlen, als vielleicht später mehre Gulden oder Thaler pro Woche zu verlieren! Das, Collegen, erwägt genau.

München. Theodor Witter.

Correspondenzen.

Elberfeld. Der in unserm letzten Referat genannte Factor der Friderichs'schen Officin heißt nicht Baumann, sondern Burmann. — In Vereinsangelegenheiten wolle man sich gefälligst an unsern Vorsitzenden, Herrn Carl Schmidt, Bädeker'sche Officin, wenden. Gelder sind an Herrn Carl Kuhlmann in derselben Officin zu senden.

* **Freiburg**, 5. September. (Bericht über den am 28. Juli abgehaltenen Gautag des Oberrheins.) Anwesend waren aus Freiburg als Vorsitzender Herr Berthold Mühlbach, als Kassirer Herr E. Leber, als Schriftführer Herr Fr. Gänser, als Delegirte die Herren Gerh. Mehlhase, Joseph Trösch, Joh. Makert; aus Constanz Herr Richard Schädle; aus Lahr Herr Fr. Müllerleile; aus Carlsruhe die Herren E. Dienst und Jul. Bittner; aus Tauberbischofsheim-Wertheim Herr Wilhelm Anders; aus Ettlingen Herr Joseph Groß. — Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um $^1/_2$10 Uhr mit Begrüßung der Delegirten und der übrigen Anwesenden; er spricht die Hoffnung aus, daß die am heutigen Tage gefaßten Beschlüsse für den Gau von Segen sein mögen, gedenkt ferner auch der Verdienste unsers leider so früh dahingeschiedenen Gauvorstehers Joh. Meyer, sowie zweier anderer tüchtiger Collegen, die der Tod aus unserer Mitte gerissen, und ersucht die Versammlung, zum ehrenden Andenken der Verstorbenen sich von ihren Sitzen zu erheben. Hierauf wurde das Protokoll vom letztjährigen Gautage verlesen, wogegen keine Einwendung erhoben wird; jedoch ging vor Eintritt in die Tagesordnung der Antrag ein: Nach Schluß der Sitzung solle der Schriftführer die wichtigsten Punkte der Verhandlungen verlesen, da nach einem Jahre nicht immer die nämlichen Delegirten anwesend seien und infolge dessen nicht alle wissen könnten, ob das Protokoll in seinen Hauptpunkten richtig sei, welcher Antrag nach kurzer Debatte angenommen wurde. — Alsdann ging der Vorsitzende zum 1. Punkt der Tagesordnung über: Jahresbericht des Gauvorstehers. Derselbe betont, daß ihm durch das Wahlergebniß (vom 15. Januar) das Amt des verstorbenen Gauvorstehers (Joh. Meyer) über-

tragen worden sei. Ohne Anleitung in die Geschäfte desselben habe er sich erst hineinarbeiten müssen, doch hoffe er, daß man mit seinen Leistungen bis zu dieser Zeit zufrieden sein werde. — Der gegenwärtige Geschäftsgang sei ein flauer und werde leider von einzelnen Principalen benutzt, um den Tarif zu umgehen, resp. berechtigte Ansprüche zu entziehen. Deshalb sei es nothwendig geworden, eine bedeutende Extrasteuer zu erheben; aber jedem Einzelnen sollte es klar sein, daß die Zahlung derselben im Interesse der Gesammtheit eine Nothwendigkeit ist. Ein Jeder sollte es sich zur Pflicht machen, treu zum Verbande zu stehen, nicht nur wenn derselbe Vortheile gewährt, sondern auch dann, wenn er von uns Opfer fordert. Aber leider hätten manche Collegen wegen der in letzter Zeit ausgeschriebenen Extrasteuer dem Verbande den Rücken gekehrt. — Vor Kurzem sei in Freiburg von Seiten einiger Principale eine Agitation gegen Verbandsmitglieder aufgetaucht; dieselbe sei jedoch bis jetzt auf einzelne Persönlichkeiten beschränkt geblieben; deshalb aber dürfe der hiesige Ortsverein sich nicht allzu sicher fühlen, sondern müsse stets auf seinem Posten sein. — Hierauf machte er noch die Veränderungen im Gaue bekannt, welche in einer frühern Nummer veröffentlicht sind. — Punkt 2 der Tagesordnung, Rechnungsablage der Gaukasse, wird durch den Kassirer, Herrn Leber, erledigt und ist der durch Controleure geprüfte Stand der Kasse folgender: Oberrheinische Verbandskasse. Einnahmen vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874 592 fl. 48 kr., Baarvorrath am 1. Juli 1873 1 fl. 52 kr. = 594 fl. 40 kr.; Ausgaben 410 fl. 40 kr.; bleibt Baarvorrath am 30. Juni 1874: 184 fl. Oberrheinische Verbands-Krankenkasse. Einnahmen vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874: 378 fl. 16 kr., Baarvorrath am 1. Juli 1873: 157 fl. 49 kr. = 536 fl. 5 kr.; Ausgaben 469 fl. 30 kr.; bleibt Baarvorrath am 30. Juni 1874: 66 fl. 35 kr. Angelegtes Kapital 600 fl.; Gesammtvermögen am 30. Juni 1874: 666 fl. 35 kr.; Gesammtvermögen am 30. Juni 1873: 592 fl. 31 kr.; ergiebt ein Plus von 74 fl. 4 kr. — Ueber Punkt 3, Bericht des Delegirten über die Verhandlungen des Buchdruckertages, referirt sodann der Betreffende, Herr Mühlbach, beschränkt sich jedoch mit Zustimmung der Versammlung auf die Mittheilung des Nothwendigsten, da ja der stenographische Bericht in Bälde einem Jeden zu Händen sein werde. Bezüglich der Mannheimer Genossenschaftsangelegenheit bemerkt er noch, daß die Verluste für Mitglieder und Kassen in unserm Gau allein sich auf mehre 100 fl. belaufen, die beantragte Schadloshaltung der letzteren jedoch nach Darlegung der Verhältnisse abgelehnt wurde. (Im Anschluß hieran soll folgende bedauerliche Thatsache kurz erwähnt werden. In jüngster Zeit noch wurde von Herrn Schott, dem frühern Buchhalter der „Ersten Verbands-Genossenschaftsdruckerei", eine Klage beim Mannheimer Amtsgericht eingereicht wegen einer Forderung von 196 fl. 15 kr., die er an die Genossenschaft noch vor deren Auflösung zu machen hatte, und diese Forderung wurde nun auf gerichtlichem Wege an die Lahrer Krankenkasse (resp. deren Vorstand) gerichtet, welche schon durch den Verlust der einbezahlten Genossenschaftsgelder bedeutend geschädigt worden war.) — Punkt 4, Vereinigung der Bezirkskassen, wurde vertagt wegen unzureichender Instruction Seitens der Carlsruher Delegirten. Hieran schloß sich die Anfrage, ob Verbandsmitgliedern, die nach dem neuen Verbandsstatut aus Ortskassen, welche nicht auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit gegründet seien, auszutreten verpflichtet sind, es in diesem Falle gestattet sei, an die Gaukrankenkasse doppelte Steuer zu bezahlen zum Zwecke doppelter Unterstützung. Nachdem verschiedene Redner sich dafür und dagegen ausgesprochen hatten, lief der Antrag ein: Im Interesse derjenigen Mitglieder, welche keine Gelegenheit haben, einer (auf den vorgeschriebenen Principien beruhenden) Ortskasse anzugehören, eine zweite Klasse mit doppelter Steuer und doppelter Nutznießung einzurichten, welcher Antrag schließlich mit dem Zusatze: dieselben sind verpflichtet, beiden Klassen beizutreten, solche Mitglieder aber, welche einer Ortskasse schon angehören, sind nur zu einer Klasse zulässig, angenommen wurde. — Während der nun eintretenden Mittagspause hielt der Vorsitzende eine längere Rede über unsere socialen Verhältnisse und die Ziele, die wir zu erstreben hätten, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Nach Beendigung der Mittagspause wurde zu Punkt 5 der Tagesordnung, Gründung einer Gau-Witwen- und Waisenkasse, übergegangen. Der Vorsitzende referirt über diesbezügliche Verhandlungen im Ortsverein Freiburg, deren Resultat lebhafte Befürwortung dieses Institutes gewesen, was auch von Seiten der auswärtigen Delegirten allgemeine Unterstützung fand, und stellt nach Discussion der Sache den Antrag: Der Gautag möge beschließen: die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse, eventuell als integrirender Theil der Gaukranken- und Sterbekasse, mit Vorbehalt der Genehmigung der Ortsvereine und Mitgliedschaften. Zum Zweck derselben wird eine Commission am Vororte gewählt, welche das nöthige statistische Material sammelt und auf Grund desselben das Statut ausarbeitet. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. — Den 6. Punkt der Tagesordnung bildete die Statutenänderung. Unter Beiziehung des neuen Verbandsstatuts wurde eine gründliche Revision unsers Gauverbandsstatuts vorgenommen. Betreffs der Gaukrankenkasse fand folgender Antrag allgemeine Unterstützung: Zureisende Verbandsmitglieder, welche einer auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit gegründeten Kasse angehört haben, sind von allen Aufnahmebedingungen befreit und genießen, sobald sie innerhalb des Gaues sich aufhalten, die Rechte der übrigen Mitglieder. — Die vollständige Revision der Gaukrankenkassen-Statuten wurde indessen vertagt, bis von Carlsruhe der von einem Delegirten in Aussicht gestellte Bericht, die Verschmelzung der Bezirkskassen betr., eingelaufen sei. — Der 7. Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung der Diäten für den Delegirten zum Buchdruckertage. Der Gautag erklärte sich mit den vom Ortsverein Freiburg bewilligten Diäten (4 Thlr. pro Tag) einverstanden. Da aber die ausgesetzte Summe nicht verbraucht wurde, fand der Antrag, den Rest des Betrages unserm leider abreisenden Gauvorsteher als Anerkennung für seine Mühewaltung einzuhändigen und im Falle er es nicht annehme, ihm ein passendes Geschenk zu machen, allgemeine Unterstützung; ebenso auch der folgende, den langjährigen Kassirer unsers Gaues in Anbetracht seiner Pünktlichkeit und treuen Dienstleistung mit einem Geschenk im Werthe von 8 fl. zu erfreuen. Punkt 8. Neuwahl des Vorortes und des Gauvorstehers. Für den Vorort zum nächsten Gauverbandstage wurden Vorschläge gemacht, jedoch in Anbetracht der zu erwartenden neuen Kreiseintheilung es dem Gauvorstande überlassen, je nach Bedürfniß hierüber einen definitiven Entscheid zu treffen. Zum Gauvorsteher wurde an Stelle des abreisenden Herrn B. Mühlbach Herr Gerh. Mehlhase vorgeschlagen, da er nicht nur Lust und Liebe zur Sache, sondern auch die nöthige Energie habe, welche ein solches Amt erfordere. Bei der nun statutenmäßig vorgenommenen Wahl wurde derselbe mit Majorität zum Gauvorsteher gewählt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Herr Müllerleile stellt hierauf noch, um den in letzter Zeit durch Extrasteuer stark in Anspruch genommenen Mitgliedern wenigstens eine kleine Erleichterung zu gewähren, den Antrag: den Betrag der Extrasteuer für zwei Wochen aus der Gaukasse zu entnehmen, welcher angenommen wurde. — Herr Dienst spricht alsdann Herrn Mühlbach für sein unter schwierigen Umständen so thätiges und energisches Eingreifen in die Verbandsgeschäfte den Dank der Versammlung aus und bedauert zugleich, daß wir in ihm ein in jeder Beziehung so tüchtiges Mitglied aus unserm Gau verlieren, worauf der Vorsteher dankend erwidert, daß er nur seine Schuldigkeit gethan und wolle hoffen, daß es seinem Nachfolger noch besser gelingen werde, die Interessen des Verbandes zu fördern. Hierauf Verlesen des Protokolls nach seinen Hauptpunkten, wogegen nichts eingewendet wird. Schluß der Sitzung um 8 Uhr. Bei der am 22. August vorgenommenen Ergänzungswahl des Gauvorstandes wurden als Kassirer Herr Leber, als Schriftführer Herr Gänser, als Beisitzer die Herren Priesnitz und Trösch gewählt.

Mülhausen i. E., 9. September. (Zweiter Ausweis der für Herrn J. Binninger ferner eingegangenen Gaben.) Durch Herrn J. Neudörfer in Leipzig als Sammlung einer Druckerei 2 Frcs. 70 Cts.; durch Herrn Schumann in Straßburg als Sammlung der Straßburger Collegen 36 Frcs.; durch Herrn A. Huschke in Saarbrücken als Sammlung in der Hofer'schen Druckerei 7 Frcs. 50 Cts.; durch Herrn Carl Schilling gesammelt in der J. Klinkhardt'schen Druckerei in Leipzig 12 Frcs. 85 Cts.; durch Herrn A. Schenk gesammelt in der B. G. Teubner'schen Druckerei in Leipzig 48 Frcs. 75 Cts. Zusammen 107 Frcs. 80 Cts. — Hierzu laut erstem Ausweis 72 Frcs. 55 Cts. Total 180 Frcs. 35 Cts. — Indem ich hiermit diese Sammlung schließe, da der Betreffende nunmehr wieder seinem Brode nachgehen kann, sage ich allen Gebern im Namen des Unterstützten nochmals meinen besten Dank für ihre schnelle Hilfeleistung, wie auch für das in mich gesetzte Vertrauen. Es hat sich hierbei von Neuem bewährt, daß die Verbandsmitglieder so leicht einen der Ihrigen nicht sinken lassen!

Carl Rausch, Schabel's Buchdruckerei.

Quittung. Den vorstehenden Betrag von 180 Frcs. 35 Cts. durch Herrn Carl Rausch in verschiedenen Ratenzahlungen empfangen zu haben, bescheinigt

Mülhausen i. E., 9. September 1874.

J. Binninger.

Varel. Wegen unwürdiger Behandlung, nicht genügender Bezahlung und Lehrlingsunwesen haben die hiesigen Gehilfen gekündigt und wird daher Vorsicht bei Conditionsanerbietungen empfohlen.

Gestorben.

In Reichenbach i/Voigtl. am 10. d. der Maschinenmeister Franz Kanis von hier im 20. Lebensjahre an der Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

Bremen: Aus localen Gründen vorläufig abgelehnt. — ? in Hamburg: War zu spät. — † in Marburg: 1) anonym, 2) zu persönlich, 3) ohne alle entkräftende Thatsachen: Deshalb abgelehnt. — H. in Rudolstadt: Wir bitten um Antwort auf Brief vom 17. August. — Wir bitten um die Adresse des Setzers Ernst Schulze aus Hamburg. — Aschaffenburg: Als Nichtverbändler haben Sie im Verbandsorgan keine Bekanntmachungen zu erlassen.

Anzeigen.

In einer Kreisstadt Hessens ist eine wohleingerichtete, mit den neuesten Schriften (Didot's System) versehene

Buchdruckerei

mit dem Verlage eines zweimal wöchentlich erscheinenden, **sehr rentabeln Kreisblattes** und **sehr vielen Accidenzarbeiten** Umstände halber **sofort** zu verkaufen. Offerten unter A. A. 188 befördert die Expedition d. Bl. [743

Mit großem Verlust

ist **eine neue Accidenz-Buchdruckerei** mit französischem System, welche gleichzeitig zur Herstellung einer kleinen Zeitung geeignet ist, nebst **eiserner Handpresse und Holzutensilien** zu verkaufen für 500 Thlr.

Berlin, Naunynstraße 43.'

767] Franz Müller.

Eine Buchdruckerei

mit großer Schnell- und einer Handpresse steht billig zu verkaufen. Auch würde ein solider junger Fachmann, der unabhängig zu werden wünscht und über einige hundert Gulden verfügen könnte, **als Theilhaber** aufgenommen. Anfragen vermittelt Rudolf Hartmann, Buchhandlung in Leipzig. [773

Eine Partie Sutter'sche **Handbuchdruckpressen** zum Prägen und Drucken stehen billig zu verkaufen bei **Franz Seiffert**, Berlin, Neue Hochstr. 17b. [747

Eine gut erhaltene, vollkommen brauchbare

Glättpresse

wird billig zu kaufen gesucht von

764] Gebrüder Reichel in Augsburg.

Für ein Provinzialblatt wird ein tüchtiger

Corrector

gesucht, der höhere Schulbildung besitzt und den Redacteur aushilfsweise vertreten kann. Gehalt 600 Thlr.; bei tüchtigen Leistungen Zulage. Offerten mit ausführlicher Mittheilung alles Wissensnöthigen unter L. M. 74 befördert die Exped. d. Bl. [760

Die „Westfälische Zeitung" in Dortmund sucht zum baldigen Eintritt **einen geübten**

Corrector,

welcher gewohnt und befähigt ist, **schnell** und **correct** zu lesen. **Nur wirklich tüchtige Bewerber,** unter denen Schriftsetzer, die schon länger die Correctorstelle bei einer größern Zeitung bekleidet haben, den Vorzug erhalten, wollen sich unter Nachweis ihrer Fähigkeiten baldigst an mich wenden. [772

Friedrich Crüwell, Dortmunder Annoncen-Expedition.

Ein tüchtiger erster Accidenzsetzer,

der im Accidenzfache Vorzügliches zu leisten im Stande ist, findet sofortige und dauernde Condition bei

763] Gebrüder Reichel in Augsburg.

Ein tüchtiger Setzer,

im Accidenzsatz erfahren, wird für eine mittlere Buchdruckerei gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und früherer Stellungen befördert unter M. K. 78 die Exped. d. Bl. [780

Für eine Druckerei im Harz wird zu baldigem Antritt ein tüchtiger, in gesetzten Jahren befindlicher

Schriftsetzer

gesucht, welcher befähigt ist, die Aufsicht über das Setzerpersonal zu führen. Die Stellung ist selbstständig und dauernd. Offerten unter Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche wolle man an die Exped. d. Bl. unter Chiffr. H. R. 821 senden. [765

Ein gewandter Setzer

findet sofort **angenehme** und **dauernde** Stellung in
W. Leyysohn's Buchdruckerei
771] in Grünberg (Schlesien).

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

im Setzen und Drucken an der Handpresse **tüchtig**, wird **sofort** gesucht.
721] **A. Mannheimer** in Worms a/Rh.

Ein Schweizerdegen

findet bei mäßigen Ansprüchen und freier Station sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei von **C. L. Albrecht** in Schubin (Provinz Posen). [769

In einer kleinen Stadt Westfalens wird für eine neu-errichtete Druckerei **ein tüchtiger Buchdrucker (Schweizerdegen)** katholischer Confession gesucht, welcher zur selbstständigen Führung des Geschäfts die genügende Bildung besitzt und im gesetzten Alter steht. Einem verheiratheten Manne bietet sich hier eine ebenso angenehme als sichere Existenz. Außerdem können daselbst **mehre andere Setzer** Condition erhalten. Offerten mit Zeugnissen sub D. A. 76 befördert die Exped. d. Bl. [774

Ein Schweizerdegen

oder **ein Drucker**, der auch am Kasten aushelfen kann, solid und tüchtig, findet mit 1. October dauernde Stellung bei **Jos. Simon**,
775] Buchdruckerei in Zell a. d. Mosel.

Ein Maschinenmeister,

der auch am Kasten aushelfen kann, wird gesucht von **J. Pokorny** in Ibbenbüren (Westfalen). [742

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der auch am Kasten gewandt ist, findet zum 21. d. M. dauernde Stellung in einer kleinen Buchdruckerei in Thüringen. Offerten mit Angabe der Gehaltsbedingungen nimmt unter B. H. 333 die Expedition d. Bl. entgegen. [768

Ein Maschinenmeister,

welchem die Aufsicht über die Maschinen übertragen werden kann und der in allen Arbeiten erfahren ist, wird für eine große Druckerei Süddeutschlands gesucht. Offerten unter G. Z. 75 befördert die Exp. d. Bl. [770

Ein Handpressendrucker,

welcher sich über seine Tüchtigkeit gehörig ausweisen kann, findet in der Buchdruckerei von **B. F. Haller** in Bern (Schweiz) eine gute und dauernde Condition. — Kenntniss des Illustrations- und Farbendruckes sehr erwünscht, aber nicht Bedingung. (H. 3178 Y.) [706

Für einen unverheiratheten, soliden und tüchtigen

Drucker

(womöglich militairfrei) ist wegen Einberufung des bisherigen bei Unterzeichnetem dauernde Condition. Humanste Behandlung, gutes Salair, Reiseentschädigung. Offerten an [781
M. Hofmann's Buchdruckerei in Biebrich a/Rh.

Ein tüchtiger Stereotypeur,

der sein Fach **gründlich** versteht und selbstständig arbeiten kann, wird gegen **hohes** Gehalt **sofort** verlangt bei **Peartree & Co.** in Berlin, Köpnickerstraße 75. (H. 13923) [722

Ein tüchtiger Stereotypeur

findet dauernde Condition bei hohem Gehalt. Antritt baldmöglichst. Offerten an die Buchdr. *Heinrich Lindner* in Breslau. (H. 22779) [776

Ein tüchtiger Schriftsetzer,

welcher der deutschen und englischen Sprache vollkommen mächtig ist und schon in den größten Geschäften Amerikas thätig war, sucht sofort Stellung als Corrector, Accidenz- oder Werksetzer. Hat auch im Uebersetzen Befriedigendes geleistet. Offerten bitte zu senden unter Chiffre TYPO 1001 an die Exped. dieses Blattes. [758

Englische Walzenmasse
von Friedr. Frank in Cöln.
Preis 34 Thlr. pro 50 Kilo, loco Cöln.

Zeugniss von Herrn **Büxenstein** in Berlin nach einjährigem Gebrauche meiner Masse:

Nachdem ich im vorigen Jahre einen Versuch mit einem kleinen Quantum der **Frank'schen neuen Walzenmasse** wegen des **grossen Preisunterschiedes** mit anderen ähnlichen Fabrikaten gemacht hatte und dieser Versuch vollständig zu meiner Zufriedenheit ausfiel, benutze ich seitdem ausschliesslich diese Masse, sowol für Werk-, Accidenz- und Buntdruck auf einfachen und Zweifarbendruck-Maschinen, als auch für Zeitungsdruck auf Doppelmaschinen, wo die Walzen während 10stündiger Arbeitszeit nicht gewechselt werden. — Die Frank'sche Walzenmasse hat alle Vorzüge der sogen. Englischen, die daraus gegossenen Walzen haben bei wochenlangem Gebrauche stets einen gleichmässigen, guten Zug, was namentlich bei grossen Zeitungsauflagen und mangelhaftem Papier von bedeutendem Werth, da sie die Form von allem Papierstaub freihalten **und selbst die Putzen wieder fortnehmen.**

Ich kann diese Masse der Qualität und Preiswürdigkeit wegen meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

Berlin, 25. Februar 1874. **W. Büxenstein.**

Noch 42 Zeugnisse, theils aus England, theils aus Deutschland, liegen zur Einsicht offen und werden dieselben auf Anfrage nebst Mustern gratis zugesandt. [639

Tüchtige Setzer [766

suchen Condition. Off. an **L. Rauchbach** in Naumburg.

Für Buchdruckereien.

Ein tüchtiger Buchdrucker, mehrjähriger Besitzer eines größern Geschäfts, 30 Jahre alt und verheirathet, zugleich federgewandter **Redacteur** und gegenwärtig Correspondent einer der bedeutendsten Zeitungen Deutschlands, sucht **die Redaction eines liberalen Blattes zu übernehmen.** Daneben wäre derselbe bereit, einem Principal in technischer Leitung des Geschäfts an die Hand zu gehen oder auch dieselbe ganz zu besorgen. **Eine Buchdruckerei mit Blatt würde von dem Bewerber auch in Pacht genommen.** Offerten unter Chiffre M. M. 77 übermittelt die Expedition d. Bl. [779

Ein strebsamer Schweizerdegen,

welcher seine Kenntnisse noch mehr auszubilden wünscht, sucht in einer mittlern Druckerei (am liebsten Süddeutschlands) angenehme und dauernde Stellung. Ansprüche bescheiden. Offerten befördert unter B. J. No. 71 die Exped. d. Bl. [744

Ein Maschinenmeister,

der schon auf Johannisberger Maschinen arbeitete und tüchtig in Accidenzen ist, findet bei einem Lohn von 15 fl. pro Woche sofort Stellung bei **S. Kunze**, Buchdruckerei in Nürnberg. (H. 8454 a.) [734

[750]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten **May'schen Fractur-** und **Antiqua-**, sowie den **modernsten** und **geschmackvollsten Zier-Titelschriften** und **Einfassungen**, auf **Pariser** (Didot'sches) System angefertigt. [399
Berlin. **Wilhelm Woellmer**, Schriftgießerei.

Ernst Stiess,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc.,

in Stuttgart,

liefert complete **Buchdruckerei-Einrichtungen** zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [431

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Größe liefert schnell zu mäßigen Preisen, in bester Ausführung, die **Schriftgießerei von Oscar Haseney** in München, Senefelderstraße Nr. 4.

Großes Lager setzt die Gießerei in den Stand, an Buchdruckereien, welche nach Pariser System eingerichtet sind, sofort die gangbarsten Titelschriften, sowie alle Sorten Ausschluß zu liefern. [778

Buchdruckerei-Einrichtungen,

Walzenmasse, Farben für Buch- und Steindruck, concentrirte Seifenlauge, Blanco-Visiten- und Adreßkarten, Stempelmarken, Fachliteratur, sowie **alle** in unser Fach einschlagenden Artikel können bezogen werden durch die Expedition des „Corr."

Durch die Expedition des „Corr." ist zu beziehen:
Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von H. Smalian. 8. Preis 1 Thlr.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich. Preis 1 Thlr.
Taschen-Agenda für Buchdrucker für 1873. In Leinwand 17½ Ngr.
Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Factore, Correctoren und Verleger. Preis brosch. 10 Ngr., carton. 12½ Ngr. [777
Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronce-, Blattgold- und Prägedrucken an der Buchdruckpresse und Maschine. Preis 10 Ngr.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 18. September, Abends ½9 Uhr:

Hauptversammlung

im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon).

Tagesordnung: 1) Unterstützungsgesuch eines Mitgliedes. 2) Druck des Bibliothek-Katalogs. 3) Weitere Beschlußfassung über den Protest.

Briefkasten der Expedition.

J. S. in Zell: 9 Gr. — M. H. in Biebrich: 24 Gr.

Berichtigung. In Nr. 72 u. 73, Inserat 703, soll es heißen: Professor Göltze anstatt Höltze.

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratentheil und die Expedition Carl Platz in Leipzig, Lange Straße 44.
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.